

„Der Magistrat, dessen aristokratischer Stolz sehr gedemütigt worden war, fuhr bis zum Augenblick, wo er, den Umständen und der öffentlichen Meinung gehorchend, seine Entlassung gab (12. August), tätig fort, in Gemeinschaft mit den Repräsentanten der Bürgerschaft, die sich durch die vorgefallenen Begebenheiten ein bedeutendes Ansehen erworben und die Gewalt in Händen hatten, der Stadtverwaltung vorzustehen“ (Strobel).

Man kann sich vorstellen, wie die Straßburger Ereignisse auf die rechtsrheinische Nachbarschaft wirken mußten, wie da darüber diskutiert wurde, nachdem erst einmal die Zeugen der Vorfälle das elementare Geschehen schilderten.

Vorsorglich hatte die markgräfliche badische Regierung Ende Juli 200 Mann in die Obere Markgrafschaft und die doppelte Anzahl mit zwei Kanonen nach Mahlberg und Friesenheim dirigiert und natürlich auch eine Abteilung nach Kehl, die nach dem Aufstand der Soldaten in Straßburg um 250 Mann verstärkt wurde.

## II. Die Lage der Untertanen in den rechtsrheinischen Gebieten

### *II. August 1789: Die Abschaffung der Feudalität*

Für das Aufflammen von Unruhen und Aufständen in der Ortenau Mitte August waren offensichtlich die Beschlüsse und Erlasse der französischen Nationalversammlung in der Zeit vom 5.—11. August und die Bauernunruhen im Elsaß entscheidend. In der denkwürdigen Nachtsitzung der französischen Nationalversammlung vom 4. August war unter dem Druck des Bauernaufstandes vom Juli das Feudalsystem teilweise (endgültig durch das Dekret vom 17. Juli 1793) beseitigt worden. Der Verzicht des Klerus auf den Zehnten und die Abschaffung der Privilegien und Sonderrechte, insbesondere der Jagd, die Beseitigung der grundherrlichen Rechtsprechung, die Einführung der Besteuerung aller Bürger nach gleichen Grundsätzen, all das war geeignet, das Landvolk in den benachbarten deutschen Territorien zum Aufruhr zu treiben. Die Empörung erfaßte neben der Markgrafschaft Baden die Landvogtei Ortenau, das Gebiet des Hochstifts Straßburg, die Grafschaft Hanau-Lichtenberg und die Gengenbacher Stäbe. Lokale Unruhen werden hier nur gestreift oder werden auch außer acht gelassen.

In Anbetracht des vielfältigen Gedenkens der Großen Französischen Revolution mag die vorausschauende Bemerkung Walter Markovs nicht unberechtigt gewesen sein: „Sicher ist die Französische Revolution arg ausgeschrieben. Wer in ihr zum Jubeljahr etwas Neues aufzureißen beabsichtigt, muß wissen, daß er in die Verlegenheit geraten kann wie der Hase mit dem Igel. Die Aussicht auf eine veritable Neuentdeckung ist gering. Dennoch